

Das Dahlemer Feld

Bis Anfang der sechziger Jahre wurde die ca. 30 ha große waldlose Fläche durch die Domäne Dahlem landwirtschaftlich genutzt. Seit 1979 ist sie als erholungswirksame Freifläche ausgewiesen und wurde weitestgehend der Sukzession überlassen. So hat sich im Laufe der Jahre ein äußerst wertvolles FFH-Gebiet entwickelt, das in dieser Größe im Grunewald einmalig ist. Gleichwohl bietet es dem stillen Betrachter vielfältige Beobachtungsmöglichkeiten seltener Pflanzen und Tiere.



Der Havelhöhenweg

Verläuft an der Lieper Bucht in Richtung Norden und führt teils auf der Haveldüne teils am Ufer und an der Havelchaussee bis zur Stößenseebrücke.

Revierförsterei Saubucht

Havelchaussee 96, (im Jagen 153)
14193 Berlin

Sprechzeiten: Di. 14.00 – 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Tel. / Fax (030) 304 32 42

Mail:
revierfoersterei.saubucht@senstadtum.berlin.de

Fahrverbindungen :

🚌 218 bis Schildhorn, Fußweg 5 Min.

Produkte und Leistungen

- Rohholz aller Art
- Brenn-, Kamin- und Dekorationsholz
- Holzsammelscheine
- forstliche Produkte aller Art
- Erlaubnissen und Genehmigungen (Sportveranstaltungen, Filmarbeit, Fahrgenehmigungen u. a. m.)
- Führungen
- Bürgerberatung, Informationen

Baumartenverteilung

- | | |
|-----------------------|------|
| - Kiefer | 58 % |
| - sonstiges Nadelholz | 4 % |
| - Eiche | 26 % |
| - Buche | 2 % |
| - sonstiges Laubholz | 10 % |

Forstamt Grunewald Revier Saubucht



Das Haus wurde 1953 im Jagen 153 an der Havelchaussee oberhalb der Halbinsel Schildhorn als Ersatz für die ehemalige Försterei – das Forsthaus „Alte Saubucht“ – errichtet.

Das 924 ha große Revier umfasst den zentralen Grunewaldbereich rund um das NSG Barssee – Pechsee und erstreckt sich von der Halbinsel Schildhorn bis auf Höhe der Insel Lindwerder.

Das Schildhorn

Der Sage zufolge soll der Wendenfürst Jaczo im Jahre 1157 auf der Flucht vor den Askanern mit seinem Pferd durch die Havel geschwommen sein. Kurz vor dem Ertrinken schwor er, Christ zu werden, sollte er das rettende Ufer erreichen und gelangte an eine Halbinsel, die an dieser Stelle die Havel schmälert. Das von A. Stüler entworfene Denkmal symbolisiert eine Eiche an der Jaczos Schild hängt.

Das Forsthaus Alte Saubucht – NSG Barssee – Pechsee

Dieses Gebiet im Grunewaldgraben ist als NSG ausgewiesen und für Flora und Fauna von großer Bedeutung. Die Seen sind als eiszeitliche Gletscherschmelzungen anzunehmen. Am Rande des Gebietes liegt im Jagen 119 das Forsthaus „Alte Saubucht“, bis zum Kriegsende Sitz der Revierförsterei. Dieser Standort wurde in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts unter dem Namen Sauwärerei Karlsberg als ein großes Schwarzwildgehege für höfische Gesellschaftsjagden eingerichtet.



Der Grunewaldturm

Im Volksmund, lange Zeit eher als „Kaiser Wilhelm Turm“ bekannt, ist er sicher einer der markantesten Anlaufpunkte im Revier und im Grunewald. Auf dem 78 m ü. NN gelegenen Karls-



berg erhebt sich der in rotem Backstein nach

Entwürfen A. Schwechten ausgeführte 55 m hohe Turm. 202 Stufen führen zur Aussichtsplattform, von der bei gutem Wetter weite Blicke nicht nur über den Grunewald, sondern auch weit in die Havellandschaft bis Potsdam oder in das Zentrum der Stadt bis zum „Alex“ möglich sind.

Der Landkreis Teltow - dem der Grunewald, seinerzeit offiziell noch Königlicher Spandower Forst genannt, unterstand – ließ 1897 zum Gedächtnis an den 100. Geburtstag von König Wilhelm I. (ab 1871 dtsh. Kaiser) den Turm errichten.

So lautet auch die Turm-inschrift. Sein Enkel Wilhelm II. nannte den Turm aber schon bei der Einweihung „Kaiser Wilhelm Turm“. So hatte der Turm von Anfang an zwei Namen. Entgegen des damaligen Verbotes hat er heute ein beliebtes Restaurant.

Die Düne

Unweit eines an der östlichen Reviergrenze gelegenen, stark besuchten Waldeinganges, dem Hüttenweg, wurde 1995 eine 6.500 qm große, bis zu 12 m hohe, 330 000 m³ umfassende Binnendüne im Jg. 92 geschaffen.



Darunter befinden sich die Anlagen ehem. oberirdischer Munitionsbunker. Der zertifizierte Boden des Dünenkerns stammt weitestgehend aus dem Bauaushub des Potsdamer Platzes. Die 2,5 m starke Sandschicht vom Neubau der Messehallen. Schon jetzt bietet die der Sukzession überlassene Fläche ein Rückzugsgebiet für seltene Pflanzen und Tiere.